

Lösungen der Rätsel in Nr. 4/1952 der Bundesbriefe

1. Außer in der Rhön und ihren südlichen Vorbergen Sodenberg und Reusenberg (zwischen Gemünden und Hammelburg) steht in Ostfranken Basalt noch an: in geringer Menge w. von Alzenau und nw. und sw. von Obernburg a. M.; in 2 abgebauten Aufschlüssen im Vorgelände des Steigerwaldes bei Grettstadt und Dürfeld (vom Volk einst Höllmauern oder Teufelsmauern genannt); ferner längs zahlreicher nnö. gerichteter Spalten im Haßgau und über das ganze Grabfeld n. von Königsberg über Maroldsweisach (hier das bedeutendste Vorkommen) bis gegen Hildburghausen und Eisfeld hin; schließlich längs einer ebenfalls nnö. gerichteten Spalte in der Fränkischen Schweiz bei Heiligenstadt, das Tal der Leinleiter überquerend. Alle diese Basaltvorkommen sind Zeugnisse dafür, daß in der Tertiärzeit das glutflüssige Erdinnere, das „Magma“, entweder in Schloten oder längs tiefer Verwerfungen emporquoll und an der Erdoberfläche eben zu Basalt oder anderen Auswurfgesteinen verhärtete.

2. Die Siegfriedsage ist in Ostfranken nicht durch künstliche neuzeitliche Mache (wie anderswo), sondern in echter volkstümlicher Überlieferung verörtlicht in der Umgebung von Seifriedsburg bei Gemünden a. M. Der Held des Nibelungenliedes und des Gedichtes von „hürnen Seifrit“ erscheint hier als ein Schweinehirt „Säufritz“, der sich mit einem in der Saale gefundenen Stein reibt und dadurch unverwundbar wird, dann als Ritter in der Heimat und in der Welt Heldentaten vollbringt, zu großem Reichtum gelangt und sich w. des heutigen Dorfes Seifriedsburg an der Stelle einer noch heute vorhandenen Vierecksschanze eine Burg erbaut, die später durch ein Unwetter zerstört wird. Darüber hat Universitätsprofessor Otto L. Jiriczek im Archiv des Hist. Vereins von Ufr. 59. Bd. 1917 ausführlich geschrieben. Später hat dann der Geologe Kirchner/Würzburg im Buntsandstein der nächsten Umgegend versteinerte Fußspuren von Chirotherien und anderen Tieren gefunden und wahrscheinlich gemacht, daß die Sage von Siegfried, der unweit Seifriedsburg auf der „Lindwurm-wiese“ bei Kloster Schönau „allerhand Getier“ erlegte, hier auch einen bemerkenswerten paläontologischen Hintergrund hat.

3. Die 19 (und mit dem ursprünglich schwäbischen, nachher fränkischen Sualafeld 20) amtlichen ostfränkischen Gaue sind in überwiegender Zahl nach Flüssen oder Flößchen genannt und bei einigen ist dies wenigstens höchst wahrscheinlich. Ganz sicher nicht so gebildet sind nur 2 Namen: Waltsazzi, „Waldansitzer“, der Gau im 2. Maindreieck w. von Würzburg; und Wingarteiba, das heutige „Bauland“ im badischen Franken, ob man nun, wie bisher gewöhnlich, den Namen als „Weingartengau“ erklärt, oder, was viel mehr befriedigt, mit Peter Paul Albert (in „Herbipolis Jubilans“ S. 123 ff.) als „Gau der

Winegardis", einer burgundischen Fürstin aus dem Hause der Gibikungen, die hier Siedlungsführerin war — um 286, als die Burgunden mainabwärts sich neue Wohnsitze suchten. Dann würde man allerdings besser „Wingardeiba“ schreiben.

4. Nach der Wildkatze und ihren Jungen ist doch wohl die Randhöhe des Steigerwaldes 459 ö. Gerolzhofen, das „Murreinsnest“ genannt. Den alten volkstümlichen Namen Murr hat E. T. A. Hoffmann als Name eines zahmen Katers in seinem Roman „Kater Murr“ verewigt. „Murre“ sind in fränkischen Gegenden die jungen Katzen; als „Hosemurrlich“ wird das Wort auch für junge Hasen gebraucht.

5. Roppach, d. i. Rot(h)bach heißen in Franken Bäche, deren Wasser entweder infolge der Farbe des Grundes als rötlich erscheint oder die wirklich rot gefärbt sind, weil sie aus eisenschüssigem Gestein kommen. Dies gilt von dem Roppach, der heute bei Bamberg unterhalb Hallstadts in den Main mündet; an ihm tagte wohl schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts eines der „Kaiserlichen Landgerichte“ Frankens, nämlich das fürstbischöfliche Grafengericht des Radenzgaus, bis es 1512 an den bischöflichen Hof nach Bamberg verlegt wurde

Neue Rätsel

1. Wie entstanden die Tongallen unserer fränkischen Sandsteine?
2. Wo in Franken stand der Wald Vircunnia?
3. Wo war das „Land zwischen den vier Walden“?
4. In welchen ostfränkischen Wäldern wird noch der Edelhirsch auf freier Wildbahn gehegt?
5. Welche fränkischen Städte führen einen Hasen im Wappen?

Der Buchbinder und Bildereinhamer zu dem Sie Vertrauen haben können

Adam Metzner

Bamberg

Austraße 37, hinter der St. Martinskirche

SEIT 1909

BUCHDRUCKEREI

PIUS HALBIG

WÜRZBURG

Ecke Kroatien-Theresienstr. Ruf 2444

